

Theologie im Diskurs

RICHARD SCHAEFFLER

Offenbarung und Erfahrung¹

Leitfragen der nachfolgenden Ausführungen sind: Welches sind die besonderen Erfahrungen der „Offenbarungszeugen“, die Gottes Wort und Werk auf eine für die Gemeinschaft der Glaubenden maßgebende Weise bezeugt haben? Und zu welcher besonderen Weise der Erfahrung sollen die Hörer des Wortes befähigt werden, um ihrerseits zu eigenverantwortlichen Zeugen für die Wahrheit des Offenbarungswortes zu werden? Nun wird sowohl das Sprechen als auch das Hören des Offenbarungswortes der Kraft des Geistes zugeschrieben. Darum will das Wort auf „geistliche“ Weise gesprochen und gehört werden. Und sowohl die besondere Erfahrung der Offenbarungszeugen als auch die der „Hörer des Wortes“ ist eine „geistliche“ Erfahrung. Die Behandlung des Themas „Offenbarung und Erfahrung“ versteht sich deshalb als ein Beitrag zu einer „geistlichen“ Theologie. – Prof. Dr. phil. Richard Schaeffler, Dr. theol. h. c., Dr. phil. h. c., geb. 1926, von 1968 bis 1989 Professor für Philosophisch-Theologische Grenzfragen an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Bochum. Veröffentlichungen u. a.: Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit. Eine Untersuchung zur Logik der Erfahrung, Freiburg/Br. – München 1995; Philosophische Einübung in die Theologie, 3 Bde., Freiburg/Br. – München 2004.

1. Vorbemerkung zu einer geistlichen Theologie

Eine *geistliche* Theologie, d. h. eine Theologie des geistgewirkten Sprechens, Handelns und Lebens, ist nicht als gesonderter theologischer Traktat neben anderen gemeint, sondern als Reflexion auf eine Aufgabe, die der Theologie als Ganzer gestellt ist.

Der Umgang mit inspirierten (geistgewirkten) Texten, die wir „Offenbarungszeugnisse“ nennen, ist Quelle und Norm aller christlichen Spiritualität.² Solche Texte aber wollen „geistlich“ gelesen werden: Die von ihnen bezeugten Heilstaten Gottes (ihr *sensus historicus*) fordern vom Hörer und Leser eine Umkehr (ihr *sensus tropologicus*) und führen ihn damit auf einen

¹ Dieser Beitrag wurde als Vortrag im Rahmen des Studentages „Erfahrene Offenbarung? Philosophische Annäherung an ein theologisches Problem“ an der Kath.-Theol. Fakultät Erfurt in Zusammenarbeit mit dem Nachwuchsnetzwerk Neue Geistliche Theologie e. V. vom 4. bis 5. Dezember 2015 gehalten. Der Kontext wie auch das Thema wurden von den Veranstaltern vorgegeben. Die anschließende Diskussion hat Eingang in den vorliegenden Beitrag gefunden.

² Vgl. Papst Pius XII., Enzyklika *Divino afflante spiritu* (30. September 1943), in: AAS 35 (1943), 297–326. Dt. Übersetzung in: Papst Pius XII., Rundschreiben über die zeitgemäße Förderung der biblischen Studien. Lat. u. dt. Text, Freiburg/Br. 1947.

Weg, der „nach oben“ führt (ihr *sensus anagogicus*). Auf jeder neuen Strecke dieses Weges aber sprechen sie den Hörer und Leser auf neue Weise an und „sagen ihm Neues“ – ἄλλα ἀγορεύουσιν (ihr *sensus allegoricus*). Gerade bei solchem Lesen erweisen diese Texte sich als Instrumente des Geistes, der uns dem Leben der kommenden Welt entgegenführt.

Eine Hilfe zum Verstehen eines Begriffs ist immer die korrelative Opposition zu anderen Begriffen. Um eine solche Verstehenshilfe zu geben, wird im Folgenden nicht das Begriffspaar geistlich/fleischlich gewählt, das allzu leicht mit dem Begriffspaar intelligibel/sensibel verbunden wird, vor allem in der Tradition platonisierender Kirchenväter. Stattdessen soll hier die Bedeutung des Begriffs *spiritualis* durch seine Entgegensetzung zum Begriff *secularis* erläutert werden.

„Weltlich“ (säkular) ist, was „dieser Weltzeit“ (*huic saeculo*) zugehört. „Geistlich“ (spirituell) ist, was den Weg in die kommende Weltzeit öffnet. Der Geist ist das „Angeld (Unterpfang) der Einsetzung zu Erben“ (ἀρραβῶν τῆς κληρονομίας). Das Erbe aber, das durch dieses „Angeld“ verheißen wird, ist das Leben der kommenden Welt (Eph 1,14).³

Frage: Ist das ein zu enger Begriff von Spiritualität? *Gegenfrage:* Wie hält man ihn für eine Erweiterung offen, ohne allzu viel von seinem Inhalt zu verlieren?

Vorschlag: Der eng erscheinende Begriff von Spiritualität kann als ein Kriterium verstanden werden, um zu unterscheiden, ob in einem Leben, Sprechen und Handeln, das sich „spirituell“ nennt, wirklich der Geist am Werke ist oder etwas anderes, z. B. die Überwältigung durch ein religiöses Gefühl oder auch der Geltungsanspruch eines Individuums, das sich als „Geist-Träger“ in Szene setzt.

Voraussetzung des hier vorgeschlagenen Begriffs-Gebrauchs: Die Vokabel „Welt“ wird hier *im Plural* dekliniert: Diese Welt/die kommende Welt.

Anmerkung: Darin liegt ein erster Grund für das allgemein philosophische Interesse an der theologischen Unterscheidung des „Geistlichen“ vom „Weltlichen“: Das philosophisch Interessante daran ist der Übergang von einem an der Raumanschauung orientierten Weltbegriff (κόσμος) hin zu einem an der Zeitanschauung orientierten Weltverständnis (*saecula* – im Plural).

Folgerung: Eine geistliche Theologie führt nicht aus der Geschichte hinaus, sondern in deren Offenheit hinein.

³ Vgl. Pius XII., *Divino afflante spiritu* (s. Anm. 2).